

Handbuch dürfte es sich empfehlen, daß die deutschen Missionen ein wenig mehr Berücksichtigung finden. Zu S. 200 sei noch bemerkt, daß mein Konfrater P. Streit S. V. D. von dem hochwürdigsten Bischof von Loanda für den in Arbeit befindlichen großen Kirchen- und Missionsatlas die authentische Mitteilung erhielt, daß die Gesamtzahl der Katholiken in Angola sich nicht auf mindestens 250000, sondern nur auf 85000, die der Heiden auf 3915000 beläuft. Da unter den 85000 Katholiken sich auch zahlreiche Portugiesen befinden, ist die Zahl der katholischen Neger noch erheblich geringer zu beziffern. Die Zahl der Weltpriester des Bistums ist auf 43 angegeben. Der Kapitularvikar der Diözese Sao Thomé gibt die Katholikenzahl dieses Bistums auf 800000, die der Nichtkatholiken auf 20000 an. Diese Angabe stimmt überein mit der älteren Schätzung der Katholiken in Sao Thomé und Angola zusammen auf 880000 (vgl. Krose, Missionsstatistik 103, wo die 800000 Katholiken irrtümlich nach Angola verlegt sind). Von Interesse wäre nun noch, zu erfahren, wie viele der 800000 Katholiken europäischen oder einheimischen Ursprungs sind.

Außer den das Missionswesen betreffenden Partien bieten beide Handbücher noch manches für Missionsobere und Missionare Lesenswerte und, wie man bezüglich der meisten Kapitel des Kroseschen Handbuchs ruhig sagen darf, manches geradezu Unentbehrliche. Wer z. B. die Kapitel: Kirchenrechtliche Gesetzgebung und Rechtsprechung, das kirchliche Leben i. J. 1910, Konfession und Unterrichtsweisen, die charitativ-soziale Tätigkeit Deutschlands durchgesehen hat, wird das Handbuch in seiner Bibliothek nicht mehr missen wollen. Im Schneiderschen Jahrbuch findet der Katholik in den Kapiteln: Kirchliche Zeitlage 1910, Evangelisation in der ausländischen Diaspora, Innerkirchliche Evangelisation, Vereine, Kirchlich-soziale Chronik manch wünschenswerten Aufschluß über das stellenweise recht eigenartige religiöse Leben und Kirchenwesen des deutschen Protestantismus.

Schwager S. V. D.

**Jahrbuch über die Deutschen Kolonien**, hrsg. von Dr. **Karl Schneider**, Regierungs- und Schulrat, III. und IV. Jahrgang (1910 und 1911), Preis geb. je 5 Mk., Baedeker Essen-Ruhr.

Bei der großen Bedeutung, die der Kolonialwissenschaft in ihrer Eigenschaft als Tangente der Missionswissenschaft zukommt, und bei dem praktischen Wert, den speziell die Kenntnis unserer deutschen Schutzgebiete für unsere Missionskunde bietet, verdient zweifellos auch das vorliegende Jahrbuch unser aller Beachtung und Interesse. Lehrreich sind schon die allgemeineren Aufsätze, besonders von Dr. Rohrbach über die koloniale Entwicklung des vorhergegangenen Jahres, von Prof. Eckert über die geographischen Fortschritte, von Dr. Fleischmann über die Kolonialverwaltung, von Oberstabsarzt Kuhn über die hygienischen Verhältnisse, von Prof. Meinhof über die einheimischen Sprachen, von Dr. Passarge über die geologische Gestaltung, von Dr. Stuhlmann über die europäischen Pflanzungsunternehmungen, wenn auch einzelne die katholischen Missionen mehr hätten berücksichtigen dürfen; auch die historischen und statistischen Beiträge am Schluß enthalten für uns manches Wissenswerte. Es ist sehr zu begrüßen und ein Zeichen des Verständnisses der Redaktion für die Wichtigkeit des Missionsfaktors in unseren Kolonien, daß sie daneben noch eigene Missionsabhandlungen aufgenommen hat, die dem Jahrbuch einen besondern missionswissenschaftlichen Wert verleihen. Katholischerseits sind sie von P. Provinzial Acker, protestantischerseits von Dr. Westermann in Berlin übernommen worden. Im 3. Jahrgang behandelt P. Acker die soziale und wirtschaftliche Tätigkeit der katholischen Mission, Westermann die wirtschaftlichen Erfolge der evangelischen Mission. Während dieser

borenen Katholiken mit 170054 zu hoch angegeben habe. Ich wurde dazu veranlaßt durch die Gesamttabelle S. 123, wo die Ausscheidung der Europäer tatsächlich übersehen ist. Im Text der Missionsstatistik (S. 83) und des Kirchlichen Handbuchs (I, 344), welches mir nicht vorlag, sind die Katholiken europäischer Abkunft angegeben.

seinen Stoff nach systematisch-sachlichen Gesichtspunkten ordnet, geht jener in statistisch-geographischer Anordnung vor, indem er der Reihe nach die einzelnen Missionsbezirke behandelt (freilich minder glücklich nach Genossenschaften statt nach Ländern); beide Gruppierungen haben ihre Vorzüge, am besten wäre daher eine Verbindung beider gewesen. Im Aufsatz über die katholische Missionstätigkeit ist das Material etwas ungleichmäßig verteilt; namentlich vermischen wir ein näheres Eingehen auf die so wichtige und erfolgreiche Arbeit der Weißen Väter im innern Deutsch-Ostafrika (die Mission der Maristen auf den Nordsalomonen blieb ganz vergessen). Auch bezüglich des Hauptgegenstands, der wirtschaftlichen Tätigkeit entdecken wir manche Lücken (so in Kamerun über Viehzucht und Pflanzungen, in Togo über Landwirtschaft und Handel, in Neuguinea über Kokos, in Südwest über Handwerk und Anlagen bei den Hümpfeler, über die Arbeitsschulen bei den Wiener Oblaten). Westermann hätte neben seinen allgemeinen Erörterungen auch die Tatsachen im Detail vorführen sollen; erfreulich ist jedenfalls seine energische Stellungnahme zu Gunsten der sozialen oder Volkschristianisierung und gegen die heidnische Polygamie, angefaßt der im protestantischen Lager hierin so vielfach gemachten praktischen Konzessionen, die von W. nicht erwähnt sind. Der 4. Jahrgang bringt einen Artikel von P. Acker über den Islam und die Kolonisierung Afrikas, bekanntlich eines der brennendsten Gegenwartsprobleme für unsere Mission wie für unsere Kolonialpolitik. Die Tendenz richtet sich, wie der Titel uns schon sagt, besonders gegen die inzwischen etwas modifizierten Islamfreundlichen Vorschläge von Prof. Becker, denen gegenüber die Gefährlichkeit und Schädlichkeit des Islam unter kolonialpolitischem Gesichtswinkel dargetan wird. Wir werden vortrefflich unterrichtet über das Verhältnis des Islam zum Christentum, des Mohammedaners zur Mission, zur Regierung und zu den Kolonisten, des Negers zum Islam und zum Christentum. Westermann schildert diesmal die Ebinburger Weltmissionskonferenz in ihrer Bedeutung für die Mission in den deutschen Kolonien, speziell die Ergebnisse der 7. Kommission über die faktischen und prinzipiellen Beziehungen der Mission zur Kolonialregierung (auch in der Islamfrage). Der Bericht des Oberleutnants Gallus über den Berliner Kolonialkongreß von 1910 hebt die Erfolge der Mission beider Konfessionen auf dieser Tagung hervor und stellt die Missionsorganisation als nachahmenswert auch für die koloniale Aktion hin, glaubt aber die scharfe Stellungnahme gegenüber dem Islam tadeln zu müssen. Die Darstellung des deutsch-südwestafrikanischen Schulwesens von Pfarrer Hasenkamp würdigt u. a. die Tätigkeit der Oblaten in Windhuk auf dem Gebiet der höhern Schule. Alles in allem können wir mit der Objektivität des Jahrbuchs zufrieden sein und empfehlen es darum auch unsern Lesern, um so mehr als seine Fortsetzung durch den schwachen Absatz, wie das diesjährige Vorwort mitteilt, in Frage gestellt ist.

S. Schmidlin.

**L. Le Gallen, Vie de Mgr. de Marion-Brésillac.** Lyon 1910, Paquet (rue de Charité 46), p. 634.

Es ist eine öfter zu beobachtende Erscheinung, daß in religiösen Genossenschaften, die zur Verfolgung eines großen Zieles gegründet sind, immer von neuem Vorkämpfer der großen Ideen auftraten und, nicht zufrieden mit dem bisher Geleisteten, ihre Genossen zu nachdrücklicherem Streben nach ihrem hohen Ziele aufrufen. Wer die kritischen Äußerungen dieser Vorkämpfer nur oberflächlich betrachtet, kommt leicht zu der irrigen Meinung, daß von dem in Frage stehenden Institut bisheran wenig oder nichts geleistet sei. Der objektive Beurteiler sieht jedoch eben in der unablässigen Kritik an den eigenen Leistungen den klarsten Beweis für das Fortleben der ursprünglichen Ideen, die zu gleicher Zeit anderwärts überhaupt nicht beachtet und darum auch nicht gefördert wird. Ein solcher Vorkämpfer für das höchwichtige Ziel der Heranbildung eines einheimischen Klerus war Melchior de Marion-Brésillac. Am 22. Dez. 1838 mit 25 Jahren zum Priester geweiht, wurde er zuerst Vikar in seiner Vaterstadt Castelnaudary, trat 1841 in das Pariser Missionsseminar,